

Wilhelms von Tyrus¹², der zufolge die fränkischen Herrscher auf den Rat ihrer Frauen hin außer lateinischen Ärzten skandalöserweise auch Juden, Samaritaner, (christliche) Syrer und Sarazenen herangezogen hätten, dass außer orientalischen Christen auch Muslime den Franken als Ärzte dienten, und schließt daraus: „Undoubtedly, other learned professions and skilled craftsmen enjoyed similar privileges“¹³. Ein derartiger Schluss auf andere Berufsgruppen ist jedoch alles andere als „unbezweifelbar“, denn die Ärzteschaft hatte immer und überall eine Sonderstellung. Fraglich bleibt auch, ob sich über die Lage der Muslime bei weiterer Suche „undoubtedly“ bisher noch unbekanntes arabisches Quellenmaterial finden lässt, wie Catlos annimmt¹⁴ – und zudem natürlich, ob sich seine Vermutungen dann bestätigt fänden. Dagegen hält Catlos Rückschlüsse von den Verhältnissen auf der Iberischen Halbinsel im Falle der in den Kreuzfahrerstaaten lebenden muslimischen Frauen mangels Quellen zu Recht für nicht erlaubt¹⁵.

Was die Arabischkenntnisse der Franken betrifft, so schreibt Catlos, ohne Beispiele zu nennen, einerseits: „Some Arabic was undoubtedly spoken or understood by significant numbers of people“, wobei man sogar in der Lage gewesen sei, „the finer points of theology or philosophy“ zu diskutieren¹⁶. Auch dies ist so „unbezweifelbar“ nicht, zumal Catlos andererseits an späterer Stelle in teilweisem Widerspruch dazu betont, dass die Arabischkenntnisse der vielen (?) Christen, welche die arabische Umgangssprache beherrschten – gemeint sind die lateinischen und nicht etwa die orientalischen Christen –, nicht ausgereicht hätten, Verträge und Briefe auf Arabisch abzufassen¹⁷. Als Ausnahmen nennt er ohne Quellenangabe Rainald von Sidon (von arabischer Seite belegt) und Raimund III. von Tripolis, in dessen Fall ein derartiger Beleg fehlt, man Arabischkenntnisse aber wegen seiner jahrelangen Kriegsgefangenschaft wohl annehmen darf. Möglicherweise gilt dies auch für einen Mann wie Rainald von Châtillon. Es ist jedoch zu betonen, dass selbst ein einheimischer, im Königreich Jerusalem geborener Franke wie der hoch gelehrte Erzbischof Wilhelm von Tyrus, der unter anderem eine leider verlorene Geschichte der orientalischen

12) Guillaume de Tyr, *Chronique* 18,34, ed. Robert B. C. HUYGENS (CC Cont. Med. 63A, 1986) S. 859.

13) CATLOS, *Muslims* (wie Anm. 1) S. 154.

14) Ebd. S. 131 Anm. 5.

15) Ebd. S. 499f.

16) Ebd. S. 159.

17) Ebd. S. 417.